

„ **SOZIALES kommunizieren** – in soziale Kultur investieren“

Podiumsdiskussion: Kleine Zusammenfassung am Ende der Tagung

Moderation: Astrid Kofler

Ohne Angst verschieden sein zu können – dieses Zitat von Theodor Adorno stand auf den Brotsäckchen, die in der Früh auf den Tischen der vorderen Bankreihen lagen – (mitteilen, teilen, mit-teilen...): Bei diesem Zitat geht es eigentlich um die Selbstwahrnehmung eben solcher sogenannten verschiedenen Menschen.

(Ich fand das in der Früh sehr schön, wie eben solche „verschiedene“ Menschen sogenannte normale fotografierten – sie haben nicht weggeschaut und weggedacht, wie die „normalen“ mitunter gerne tun, sie haben sie fotografiert, den Blick auf sie gelenkt, so wie vielleicht gerne selbst gesehen, betrachtet würden, eben „normal“. So normal, dass sie ohne Angst verschieden sein können.)

In der Früh wurde viel davon gesprochen worden, wie die Medien über Soziale Fälle schreiben, welche Themen für Medien interessant sind, welche Fälle untergehen – solche Fälle wo nichts besonders geschieht oder wo es eben einem nur ein bisschen schlecht geht: Der Mann, der unter der Talferbrücke erfriert ist viel interessanter als die 90igjährige, die noch alleine lebt, der die Nachbarn aber beim Einkauf helfen...

Wenn wir an soziales denken, wenn über soziales informiert wird, geht das meistens über 3 Dimensionen:

- 1) klassisches Mitleid
- 2) Tragödie (Drogensüchtiger ersticht Familie)
- 3) Event, ein Theaterstück oder die Landesregierung verabschiedet Gesetz....

Am Nachmittag sollte nun weiter darüber nachgedacht werden, was jeder tun kann, um dies zu ändern, was jeder tun kann, damit die sogenannten Sozialfälle in Zukunft hier mit am Podium sitzen können, dass sie ohne Angst verschieden sein können, dass – wer weiß – ein Mensch mit einem Handicap Moderator einer Fernsehsendung wird.

Teilnehmer waren:

Dr. Maura Morato, Publizistin, Sprachenlehrerin, aus Brasilien, hier verheiratet (sprach zu ihren Erlebnissen „Ausländerin“ zu sein, die Kinder hatten sie einst gebeten, vor ihren Freunden mit ihnen bitte deutsch zu reden, . Nicht portugiesisch...)

Dr. Dieter Peer (Arzt, Adoptivvater und Präsident des Vereins der Adoptiveltern: Sprach über das Anders-Sein und den Umgang der Menschen damit, wenn man „andere“ Kinder hat, von „woanders“)

Dr. Markus Perwanger (Koordinator des Senders Bozen, sprach über Soziale Themen im Fernsehen, die begrenzten Möglichkeiten, solche zu zeigen, die Verpflichtung der „privacy“)

Alessandra Tasinato, Sozialarbeiterin, sprach über ihren Beruf und die Rechte der Kinder

Dr. Richard Theiner, Landesrat, über den Wunsch, soziale Themen verstärkt und anders präsentiert zu sehen und sein Bestreben, dies zu unterstützen

Dr. Christine Tinkhauser, Direktorin der Sozialdienste Wipptal, über ihre Erfahrungen mit den Menschen, die um Sozialhilfe ansuchen, Lebensminimum etc.

Cinzia Toller, Journalistin und Vertreterin der Journalistengewerkschaft, über die Rechte der Interviewten und die Pflichten der Journalisten; sie hat einen Film über das Tabuthema Sterben gedreht, der zum Auftakt der Podiumsdiskussion gezeigt wird)

+++++

Fragen während der Podiumsdiskussion:

an Dr. Richard Theiner
Landesrat für Gesundheits- und Sozialwesen

*Sie haben heute früh davon gesprochen, dass die sozialen Fälle alle angehen, dass das Soziale kein Nischengeschäft sein darf – wenn sie selbst immer wieder merken, dass das Nicht-Spektakuläre kaum eine Nachricht wert ist, dass vom Krankenhaus beispielsweise immer nur berichtet wird, wenn etwas wieder einmal nicht funktioniert, wie geht es ihnen dabei?

*Normalität ist anders als sie dargestellt wird – was würden sie sich wünschen?

*Wie ein Journalist sich lieber auf reißerische Themen wirft, der Meinung, dass die bevorzugt gelesen werden, läuft auch ein Politiker Gefahr, sich der reißerischen Themen mehr anzunehmen.

*was ist sozial, was bedeutet es für Sie? Jeder redet darüber und jeder will es sein, aber jeder meint damit etwas anderes....Es gibt soziale Phänomene? Es gibt das sozial tätig sein...?

*Sozial ist in und man ist doch geübt im Wegschauen und Wegdenken...

*Was muss das soziale Ziel sein?

*was ist das Sozialwesen – im Wort steckt ja das Wort Wesen drinnen....?

*ist es nicht so, dass jedes Problem gesondert, als Einzelfall gesehen wird – anstatt das anders zu sehen: Ist nicht jedes Problem ein gesellschaftliches Problem? Zum Beispiel wenn man von Sucht redet, geht's nicht nur um alle und nicht nur um den einen?! (Nur Integration verhindert das Leben am Rand der Gesellschaft).

*Sind Menschen, die aufgrund einer Krankheit, eines Anderssein, wirklich nur Sozialfälle – und was kann man dagegen tun sie da rauszuholen????

+++++

an Dr. Markus Perwanger

Journalist seit 25 Jahren, langjähriger Chefredakteur des Aktuellen Dienstes im Sender Bozen, jetzt Koordinator. Er habe eine besondere Affinität zu Sozialen Themen, da er im Laureatstudiengang „Sozialpädagogik und Soziale Arbeit“ an der Freien Universität Bozen über Medien und Kommunikation referiert.

*Als Chefredakteur haben Sie jahrelang bei der täglichen Morgensitzung entscheiden müssen, welche Themen aufgegriffen werden, welche nicht? Nach welchen Kriterien haben Sie da entschieden?

*Ist es nicht so, dass sich Negativnachrichten, oder Berichte über soziale Härtefälle besser verkaufen lassen, als beispielsweise der ganz normal funktionierende Alltag einer Familie? Man berichtet ja lieber über die einsame vergessene Frau, die zu Hause stirbt und erst gefunden wird, als der Verwesungsgeruch durch die Türen dringt - als über eine alte Frau, die durchaus noch imstande ist alleine zu leben.

*Welche Erfahrungen haben Sie mit den Studenten gemacht?

*Wenn Sie nun die Arbeit als Universitätsdozent und ihre Erfahrung mit den Studenten – 60 sind es pro Jahr - mit jenen des Chefredakteurs bzw. des Koordinators, der für ein interessantes Programm sorgen muss, vergleichen oder zusammenlegen müssten: Entspricht das Ideal im Sinne von Idealismus und wie es sein sollte der Wirklichkeit im Sinne dessen, was der Konsument sehen oder hören will?

*Nur eine schlechte Nachricht ist eine gute Nachricht (...) ??

*Wie könnte man Ihrer Meinung nach über soziale Themen ehrlicher berichten, weniger oberflächlich, so wie man über Schäfchenwolken redet und nicht eben über den Wirbelsturm?

+++++

an Cinzia Toller, Journalistin beim italienischen Aktuellen Dienst im Sender Bozen – also Rai 3. Sie ist dort sozusagen für die sozialen Themen verantwortlich, hat in diesem Sinne auch den Film gestaltet – für die Journalistenkammer arbeitet sie an einer sogenannten ethischen Charta, wie man mit dem Thema Selbstmord umgehen soll.

*Beim Film geht es um Menschen, die ihre Verwandten zum Sterben zu Hause behalten – eigentlich ist das Sterben ein Tabuthema...wie kann man das den Menschen nahe bringen?

*Worum ist es Ihnen dabei gegangen – welches Ziel haben sie verfolgt?

*Für die Journalistenkammer arbeiten Sie an einer sogenannten ethischen Charta, wie man mit dem Thema Selbstmord umgehen soll. Was hat sie dazu veranlasst?

*Als Journalistin, als Mitglied des Journalistenverbandes, welche Vorschläge haben sie zu machen?

+++++

Dr. Christine Tinkhauser,
Direktorin der Sozialdienste Wipptal

*Sie haben tagtäglich mit sogenannten Sozialfällen zu tun und bekommen deshalb tagtäglich mit, dass hinter jeder Geschichte weit mehr steckt als der Sozialfall. Was geht ihnen da besonders nahe und? Was verletzt sie an einer Nachricht, an der Art wie Medien berichten? Was wünschen Sie sich?

*Mitgefühl nicht, doch wichtig? Aber zu wenig? (Zitat von Günther Amendt, bei Forum Suchtprävention, „Wir müssen das Leiden erhalten, denn wenn es das Leiden nicht mehr gibt dann gibt es auch das Mitleid nicht mehr und kein Mit mehr“)

*Zu allen möglichen Anlässen, besonders zu Weihnachten wird gespendet, werden damit diejenigen, für die um Spenden gebeten wird, nicht stigmatisiert und die anderen können sich das gute Gewissen erkaufen?

*Wie kann man Ihrer Meinung nach Soziales besser kommunizieren?

*Und was bedeutet überhaupt sozial? (4 Bedeutungsebenen: zwischenmenschlich, gesellschaftliche Bedeutung (soziale Fragen der Krankheit, Immigration), iuridisch/medizinische Bedeutung....)bzw. was sollte es bedeuten? Soll gesuchtes Rezept für alle Bedeutungsebenen gelten?

*Was muss das soziale Ziel sein? (Das soziale Ziel muss Ausgleichsgerechtigkeit schaffen? Chancengleichheit der Menschen garantieren, in 1. Linie WÜRDE)

*Sozial hat mit Beziehung zu tun, sozial heißt welche Haltung ich zu Dingen habe, welches Menschenbild dahinter steckt.

*Welchen Eindruck haben Sie, wenn sie von sozialen Themen in der Zeitung lesen (immer nur Selbstdarstellung dahinter: Wir tun ja was für die Obdachlosen und dadurch sind sie als solche stigmatisiert.... Caritas etc: Muss man sich selbst darstellen um Berechtigung zu schaffen, muss man die Armen noch ärmer machen?)

+++++

Dr. Dieter Peer, Arzt und Vater, Präsident des Vereines Südtiroler Adoptiveltern -

*Wenn über Adoption gesprochen wird – wie empfinden sie das? (Das arme Kind, die armen Eltern...) Was würden sie sich bei solchen Themen vermehrt wünschen?

(*Im Vorgespräch haben Sie gemeint – es wäre interessant zu wissen, nach welchen Prinzipien im Journalismus entschieden wird ob ein Thema genommen wird oder

nicht...? Und ob es auch in der Politik bzw. für den Politiker Themen gibt, an die er bevorzugt herangeht, weil sich damit besser Werbung macht?)

+++++

Dr. Maura Morato,
seit 21 Jahren in Bozen, Soziologin, Mutter zweier Kinder

*Als sie hier her kam, waren die Ausländer rar, sie war eine der wenigen hier, wie war ihre Erfahrung?/und welche Erfahrungen macht sie jetzt?

*Arbeit finden, akzeptiert werden?

*Was hat sie sich damals gewünscht und was wünscht sie sich jetzt? (Ausländer sind die Mutter oder die Ausländerin oder die Frau...)

Heute

- leitet sie ein Projekt der Sanitätseinheit, sie koordiniert eine Arztpraxis für Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigung
- sie wirkt für Region als Strafmediatorin
- im Centro multi lingue beteiligt sie sich an einem Kulturprojekt für Brasilianer
- Im Radiotandem ist sie Moderatorin für eine Radiosendung in Portugiesisch
- sie hat 15 Jahre portugiesisch unterrichtet, viele Menschen kennen gelernt und somit viele Erfahrungen gesammelt.

Sie ist stolz darauf Ausländerin zu sein, aber sie hat auch viel gelitten (wenn die Kinder sagten, „bitte nicht in der Öffentlichkeit portugiesisch reden“...)

+++++

Alessandra Tasinato, seit 12 Jahren Sozialarbeiterin bei der Sozialgenossenschaft Albatros, die sich um die berufliche Eingliederung von sozial benachteiligten Personen kümmert, die am normalen Arbeitsmarkt nicht vermittelbar sind, wie ehemals Drogen- oder Alkoholsüchtige, ehemalige Häftlinge, behinderte Menschen,.....

*Sie betreuen ein Projekt benannt nach dem berühmten Roman des italienischen Schriftstellers Italo Calvino: „Il barone rampante – zu deutsch der Baron auf den Bäumen – ein von seiner Familie geplagtes Kind beschließt auf einen Baum zu klettern und fortan sein Leben dort zu verbringen... Um was genau geht es bei diesem Projekt?

*Reicht es manchmal den Blickwinkel zu ändern? Sozialerziehung in den Schulen beginnen? Es gibt durchaus Lehrer, die das soziale Lernen in den Vordergrund stellen und entsprechend enttäuscht sind, wenn die Eltern sich beim Sprechtag nur nach den Leistungen der Kinder erkundigen, aber nicht danach wie sie mit den anderen zurechtkommen, wie sie sich eingegliedert haben in der Klasse....

+++++

Allgemeines:

*Das Normale des Sozialen ist eine Dimension, die man kaum kennt. (eine Sozialeinrichtung in Kohlern für psychisch Kranke – die BürgerInnen von Kohlern holen sich bei denen Tipps...)

*Wenn Medien den Auftrag haben, Kultur zu vermitteln, sollten sie nicht hier ansetzen? *Sozialwesen baut seit jeher auf der defizitären Logik auf, heute spricht man mehr von empowerment, insofern ist der Fokus stärker auf die Ressourcen und Fähigkeiten eines Individuums, einer Gruppe, einer Gemeinschaft zu richten.

*Thema Behindertenbetreuung in Schule – oder Ausländer: Was das an Differenzierung, Individualisierung, Kultur der Pluralität in die Schule bringt, ist unvorstellbar. Wie sehr dienen diese Integrationserfahrungen als Laboratorium für die gesamte Schule, um sich auf eine pluralistische Welt, eine Welt voller Unterschiede und Veränderungen vorzubereiten?

*Wie kann man das Soziale mehr ins Blickfeld der Leute bringen?

*Was braucht es innerhalb der Medien – die ersten 3 Versionen wenig dienlich...Wie wäre es mit Serien über Menschen mit Integrationserfahrung, die berichten und aufzeigen, wie es ist.

*Nicht Behinderung ist zu thematisieren, sondern die Biographie von Menschen wie sie ihr Leben bewältigen... – 3-10%der Menschen (je nach Definition von Behinderung/Invalidität) europaweit sind behindert, das kann man nicht übersehen...

*Behinderter Moderator im Fernsehen – wann je gesehen?

+++++

Abschluß:

Sozial heißt miteinander: Soziales kommunizieren muss heißen mehr miteinander kommunizieren, d.h. aktiv zuhören, den anderen ernst nehmen, FAIR-STÄNDIG sein,....barrierefrei kommunizieren....

Abschließend noch ein Zitat von Richard von Weizsäcker, er hat diesen Satz auf die Behinderten zugeschnitten, er sollte für alle gelten:

„Es ist normal, verschieden zu sein. Manche Menschen sind blind oder taub, andere haben eine geistige oder körperliche Behinderung - aber es gibt auch Menschen ohne Humor, gewalttätige Männer und Frauen“, sagte einst Richard von Weizsäcker. „Dass Behinderung nur als Verschiedenheit aufgefasst wird, das ist das Ziel, um das es uns gehen muss.“